

Was Ernst Friedrich Schumacher heute für uns bedeutet.

„Er hat uns einen gangbaren Weg aus der Sackgasse einer ins Gigantische überentwickelten Technik und Wachstumsdynamik gezeigt, einen Weg in eine humane Wirtschaftsordnung, nach menschlichem Maß und mit einer liebevollen Rücksicht auf die Natur bei allem menschlichen Tun.“

So steht es in der Todesanzeige, unterschrieben von über 20 Schweizer NGOs, nachdem Ernst Friedrich Schumacher am 4. September 1977 auf einer Bahnfahrt in Lausanne aus seinem so engagierten Leben gerissen wurde.

Das ist gut getroffen und zeigt auch seine Aktualität. Er war nicht nur ein Vordenker der ökologischen Regionalisierung, des „small is beautiful“ er dachte über Ökonomie als ein Tun und eine Wissenschaft nach, die nur eingebettet in die gesamtgesellschaftlichen Ziele einer lebendigen, humanistischen Demokratie Sinn machen können. Insofern war er ein nicht-marxistischer Vordenker einer ökologischen Wirtschaftsdemokratie für das 21. Jahrhundert. Er selbst sagt es so:

„Es geht um die bewusste Anwendung unseren ungeheuren technischen und wissenschaftlichen Möglichkeiten für den Kampf gegen die Erniedrigung des Menschen. Um Demokratie, Freiheit, Menschenwürde, Lebensstandard, Selbstverwirklichung, Erfüllung. Wenn unser wirtschaftliches Denken das nicht erfasst, dann taugt es nichts. Wenn es über seine ungeheuren Abstraktionen: Sozialprodukt, Wachstumsrate, Kapitalkoeffizient, Kosten-Nutzen-Analyse, Mobilität der Arbeitskräfte, Kapitalbildung nicht hinausgehen und keine Verbindung zur menschlichen Wirklichkeit herstellen kann, dann müssen wir die Wirtschaftswissenschaft zum alten Eisen werfen und ganz neu anfangen. Gibt es nicht genug Zeichen der Zeit, die erkennen lassen, dass ein neuer Anfang nötig ist?“

Im Angebot seiner wunderbar verständlichen Schriften sind reichhaltige Ideen für eine echte, tief durchdachte postkapitalistische Vision. Auch sehr konkret durchdachte. Mit unvoreingenommener, frischer Intelligenz angepackt. In welcher Gestalt z.B. könnte das Privateigentum als Bindefaktor und Verantwortungsstärker eine gute Sache sein? Er begrüßte es für Kleinunternehmen, lehnte es aber z.B. für Großunternehmen als kontraproduktiv ab. Er dachte an eine ökosoziale Marktwirtschaft mit Mischformen, von öffentlichem Eigentum über Genossenschaften bis zu Familienunternehmen. Wie kann Technik den Menschen stärken und verfeinern, statt entmündigen oder einfach nur verdrängen?

Er liebte und demonstrierte weltweit die vielen kleinen und großen nützlichen Erfindungen einer „angepassten. mittleren Technologie“, reparaturfreundlich und öko-effizient, aber auch menschenfreundlich. Die dem Menschen die erniedrigende Arbeiten abnimmt, aber nicht die erhebenden, interessanten! Die also Beihilfe leistet, statt bittere Ausschaltungskonkurrenz. Er wusste, dass das nur geht, wenn das Kapitalinteresse als primäres Ziel des Wirtschaftens überwunden wird. Wenn Wirtschaftswissenschaft wieder eine Gesellschaftswissenschaft ist, und das Kapitalinteresse dem Gemeinwohlinteresse untergeordnet. Er dachte z.B. ganz konkret an den Grundsatz öffentlicher Kapitalbeteiligung in Unternehmen, und an eine ständige Repräsentanz des öffentlichen Interesses in Gestalt von „Gesellschaftsräten“ in den Unternehmen. Heute würde man sagen: Stakeholder statt Shareholder!

Sein Lebenswerk war die Intermediate Technology Development Group, in der alle die konkreten Ideen für angepasste Technologien und Werkzeuge insbesondere für die Anwendung in Drittweltländern, ausgetüftelt und weitergegeben wurden.

Er dachte, schrieb und sprach dabei jedoch immer auch beherzt, nie nur nutzenorientiert.

„Das menschliche Wesen wird vor allem durch seine Arbeit gestaltet. Bei einer sinnvollen, durch Menschenwürde und Freiheit getanen Arbeit ruht Segen auf denen, die sie tun, und auf ihren Erzeugnissen“ (S.50)

Segen! Schöner und kürzer kann man postkapitalistisches Denken kaum pointieren. Solch Frage allein würde für einen radikalen Blickwechsel sorgen: ruht Segen auf meinem Tun? Und auf den Ergebnissen meines Tuns? Wozu trägt es was und wie bei? E.F. Schumacher hatte vor allem einen anspruchsvollen Blick auf Freiheit und Verantwortung. Bildung zum Beispiel bildet für ihn vor allem eine wachsende Verpflichtungsfreiheit!

„Bildung erzeugt Verantwortungsgeist auf vielen Gebieten, sie ist die wichtigste Quelle menschlichen Daseins... Bildung ist keineswegs ein Freibrief für Privilegien, sondern Verpflichtung!“ (S.186)

Heute lesen zu müssen, es gehe um „ Investitionen in Humankapital!“ hätte ihn tief empört. Er nahm Denkanleihen im Humanismus, im Buddhismus, im Christentum. War aber auch technikbegeistert und drückte sich nicht um Fragen struktureller Bedingungen. Er war das Gegenteil eines Fachidioten, verkörperte ein komplex sinnerfülltes Leben und machte dem Wort Kreativität in seiner tiefen Bedeutung alle Ehre:

Er war segensreich schöpferisch und machte der Welt n a c h h a l t i g e Geschenke!!

Sein Lebenswerk war die Intermediate Technology Development Group, in der alle die konkreten Ideen für angepasste Technologien und Werkzeuge insbesondere für die Anwendung in Drittweltländern, ausgetüftelt und weitergegeben wurden.